

wer bei mir war!“ „Was weiß ich!“ „Musette! sie fiel gestern abend im Maskenkostüm mit der Tür ins Haus.“ „Musette! du hast Musette wiedergefunden?“ sagte Rodolphe in einem Ton des Bedauerns. „Keine Sorge, die Feindseligkeiten sind nicht von neuem eröffnet; Musette ist zu mir gekommen, um ihre letzte Bohemenacht zu erleben.“ „Wieso?“ „Sie heiratet.“ „Ach was!“ rief Rodolphe. „Gegen wen, Gott im Himmel!“ „Gegen einen Postmeister, der der Vormund ihres letzten Liebhabers war, einen komischen Kerl, wie es scheint. Musette hat ihm gesagt: ‚Mein lieber Herr, ehe ich Ihnen definitiv die Hand reiche, will ich acht Tage der Freiheit. Ich habe meine Angelegenheiten zu ordnen, und ich will mein letztes Glas Champagner trinken, meine letzte Quadrille tanzen und meinen Liebhaber Marcel umarmen, der, wie es scheint, ein Herr wie alle Welt geworden ist.‘ Und acht Tage lang hat das liebe Geschöpf nach mir gesucht. So ist sie gestern abend bei mir eingebrochen, gerade in dem Moment, als ich an sie dachte. Ah! mein Freund, wir haben schließlich eine traurige Nacht verlebt, es war gar nicht mehr ‚so‘, aber durchaus nicht mehr. Wir sahen aus wie die Kopie eines Meisterwerks. Ich habe sogar über diese letzte Trennung eine kleine Klage verfaßt, die ich dir vorlamentieren will, wenn du erlaubst,“ und Marcel begann folgende Strophen zu trällern:

„Gestern, als ich jene Schwalbe sah,
 Die den Frühling eingeweihet,
 Einer Schönen dacht ich da,
 Die mich liebt, hat sie einmal die Zeit.
 Und den ganzen Tag lang blieb
 Vorn Kalender ich des Jahres,
 Da uns noch die Liebe trieb,
 Und ich fragte mich: Wann war es?“

Noch sind sie nicht abgetan,
 Jugend und Gedanken:
 Klopfe du, Musette, nur an,
 Mein Herz wird Obdach schenken.
 Denn noch hent lebt es in Not
 Beim Namen, unvergessen;
 Komm, von des Lachens heiligem Brot
 Laß uns noch einmal essen.